

ŁUKASZ SOLARZ

ORCID: 0000-0001-6569-2296

Uniwersytet Wrocławski, Polen

# Das Allgemeine und das Individuelle beim Übersetzen von technischen Fachtexten: ausgewählte Ergebnisse eines Forschungsprojekts

## The general and the individual in the translation of technical texts: Selected results of a research project

As technology and civilisation progress, the communication of technical data is gradually shifting away from the domain of specialists in the field. Automotive technology, the subject of the research project described below, can be seen as an example of this. Motor vehicles, regardless of their power sources, are consolidating its position as the second most expensive type of consumer goods after real estate. It is just one of the reasons for its importance. Vehicles with one, two or more engines have always had to be as efficient as possible. This also applies to the communication processes involved. This state of affairs entails the avoidance of redundant messages and the use of technical terms that lead to all participants in the communication process wanting to call the same thing by a given technical word. What this means is the existence of a vocabulary that is as uniform as possible, lemmatised in technical dictionaries and accepted by specialists in the field. The following article refers to a study in which an attempt was made to check how the target situation outlined above compares with the actual situation, i.e. the current state of affairs. In the context of the translation process, an analysis was made not only of the translations, but also of the process that led to their production. This gave the translator a central position.

**Keywords:** communication, specialist dictionaries, technical text, technical vocabulary, translating.

## Einleitung

In dem vorliegenden Artikel wird ein Forschungsprojekt vorgestellt und ausgewertet, das im Rahmen der Dissertation unter dem Titel „Vom einfachen Wort

zum Fachausdruck. Der Prozess der Namensgebung in den technischen Fachsprachen am Beispiel der Fachsprache der Kraftfahrzeugtechnik“ (2019, unveröffentlicht) am Institut für Germanistik der Universität Wrocław realisiert wurde. Die Arbeit beschreibt konfrontativ im Sprachenpaar Deutsch – Polnisch die Verfahren zur Bildung der nominalen Fachausdrücke (Termini). Die Untersuchung erfolgt hier vor dem Hintergrund eines Übersetzungsprozesses, wobei Deutsch die Ausgangssprache und Polnisch die Zielsprache ist. Die Einengung auf die Wortklasse der Nomina sei darauf zurückzuführen, dass sie in einer fachlich geprägten Kommunikation als die wichtigsten Informationsträger fungieren, wodurch man hierbei vom „Nominalstil“ (Hoffmann 1988:97) spricht. Die nominalen Fachwörter (Termini) werden zur Bezeichnung von Gegenständen, Vorgängen und Sachverhalten innerhalb aller Wissensgebiete verwendet (vgl. ebd.:94).

Eine Anregung und einen Ausgangspunkt des im Folgenden beschriebenen Forschungsprojektes stellt das Postulat eines einheitlichen Fachvokabulars innerhalb der einzelnen Fachsprachen dar (vgl. dazu Hoffmann 1985:163; Wüster 1991:3). Es wird untersucht, ob (bzw. inwieweit) es praktisch – hier in der Übersetzungspraxis und dem Übersetzungsumfeld – umgesetzt wird. Dies impliziert, dass dem Übersetzer und seinen Entscheidungsprozessen eine besondere Stellung zugewiesen wird. So bezieht sich die vorgenommene Analyse nicht nur auf die Auswertung der Ergebnisse, sondern auch auf die sie herbeiführenden Vorgänge.

Die Wahl der lexikalischen Bestände der Motorisierung als Untersuchungsgegenstand ergibt sich unter anderem aus ihrer langen und umfangreichen Geschichte und einer enormen Bedeutung für die Volkswirtschaften vieler Länder in Europa und in der Welt sowie aus ihren internen Verbindungen zu anderen Bereichen der Technik und Wissenschaft (vgl. dazu Schmitt 1999:106ff., Schmitt 2003). Angesichts der stetig fortschreitenden Globalisierung ist eine weitere dynamische Entwicklung der Automobilbranche in einem nicht zu unterschätzenden Maße durch einen effizienten Informationsaustausch zwischen den einzelnen Sprachnutzern möglich. Daher betrifft die Diskussion der fachlichen Namensgebung in dem hier dargestellten Projekt vorwiegend die Translationskommunikation.

Im Mittelpunkt des Interesses befinden sich der Übersetzer, der Verlauf seines individuellen Übersetzungsprozesses unter der Berücksichtigung begleitender Umstände sowie die vom Übersetzer erstellten Texte in der Zielsprache.

## 1. Forschungsmethodik und Forschungsziel

Die Untersuchung basiert auf Triangulation (Triangulierung), einer Methode, die von Hansen (2006) wie folgt erläutert wird: „Eine Methode zur präzisen Beschreibung von Phänomenen und zum Erreichen eines gewissen Grades an Objektivität ist [...] die Kombination von Beobachtungsdaten aus mehreren verschiedenen

Datenquellen, oft auch Triangulierung genannt“ (Hansen 2006:54).<sup>1</sup> Sie stützt sich auf die Analyse der Translate, der schriftlichen, in Polnisch abgefassten Übersetzungskommentare der Probandinnen und Probanden und der mit ihnen durchgeführten Interviews. Das Schlussfolgern erfolgt sowohl unter Bezugnahme auf die Überprüfung eines bestimmten Produkts (Translate und derer Korrekturen durch einen Spezialisten aus dem betreffenden Fachgebiet) als auch auf die Beobachtung des Übersetzungsprozesses selbst und enthält einerseits qualitative, andererseits quantitative Informationen. Die Vorteile der Kombination qualitativer und quantitativer Daten werden unter anderem von Göpferich (2008:66f.) beschrieben: „Auf diese Weise [unter Zuhilfenahme mehrerer Untersuchungsmethoden, Ł.S.] können sich ergänzende Daten gewonnen werden: produktorientierte (z.B. Qualität der Translate) und prozessorientierte; qualitative und quantitative; solche, die aus der Perspektive der Versuchsperson, und solche, die aus Versuchsleiter- oder Beobachterperspektive gewonnen werden, wobei die gemeinsame Aushandlung von Erkenntnissen durch mehrere Beobachter dazu beiträgt, von der Subjektivität zur intersubjektivität zu gelangen, wenn schon keine Objektivität erreichbar ist“ (ebd.).

Das Korpus für die Untersuchungen bilden zwei deutschsprachige Texte aus dem Bereich der Motorisierung (insgesamt ca. 25 Abrechnungsseiten) und derer Übersetzungen ins Polnische, angefertigt von zwei Breslauer Übersetzungsbüros (Übertragung der Gesamtexte) und von den Studierenden des ersten Studienjahres des Magisterstudiums am Institut für Germanistik der Universität Wrocław (Übertragung der von dem Untersuchungsleiter vorgegebenen einleitenden Teile der AS-Texte, einschließlich des Titels und der Beschreibung jeweils der ersten Abbildung im gegebenen Text). Das übersetzte Textmaterial stammt aus „technik profi“, einer Beilage der Zeitschrift *Auto Motor und Sport*<sup>2</sup>, die sich an die an der Automobiltechnik Interessierten – vorrangig an die Auszubildenden – richtet. Die Thematik der behandelten Texte umfasst jeweils den Aufbau und die Funktionsweise der Vorderachse in Kraftfahrzeugen und einer Glühkerze. In diesem Zusammenhang wurden nominale Ausdrücke eingehend analysiert. Hierbei sei darauf hinzuweisen, dass sich die Analyse der von Übersetzungsbüros angefertigten

---

<sup>1</sup> Nach Hansen (2006:55) stammt der Begriff Triangulation ursprünglich „u.a. aus der Landvermessung, dem Bergbau und der Seefahrt“ und er steht für eine „Standortbestimmung [...] durch Dreiecksmessung oder Winkelmessung“. Mit „Triangel“ ist ein Dreieck gemeint, daher der Name (Hansen 2006:55). In Göpferich (2008:67) hingegen wird allein die Seefahrt als der Ursprungsbereich des Begriffs „Triangulation“ erwähnt. Als Beispiel für die Anwendung der Triangulation in den Translationsprozessen nennt z.B. Kussmaul (1995:97) die Verbindung eines Programms zur Aufzeichnung des Schreibprozesses mit LD-Protokollen oder retrospektiven Befragungen.

<sup>2</sup> Es handelt sich um die folgenden Texte: „Die Glühkerze“ von Friedhelm Hoffmann, in: *technik profi*. Das Extraheft für Kfz-Technik von *Auto Motor und Sport*, (3) 2010, S. 8–9 (im Weiteren Text 1) und „Bauarten und Funktion der Vorderachse“ von Friedhelm Hoffmann, in: *technik profi*. Das Extraheft für Kfz-Technik von *Auto Motor und Sport*, (19) 2011, S. 5–9 (im Weiteren Text 2).

Textmaterials auf die Beurteilung der Übersetzungsäquivalente bezog, während sie sich im Falle von Texten, angefertigt von den Studierenden auf die Übersetzungsäquivalente und auf die Übersetzung als Prozess ihrer Erstellung stützte. Der Grund für diese zweifache Vorgehensweise lag darin, dass es nicht möglich war, die Arbeit der für die jeweiligen Büros tätigen Übersetzer zu beobachten bzw. derer Arbeitsschritte zu dokumentieren.

Die Studierenden wurden gebeten, einen schriftlichen Kommentar zur Übersetzung anzufertigen, in dem sie in eine vorgegebene Tabelle folgende Informationen eintragen sollten:

- die von ihnen als Fachtermini eingestuften Substantive aus dem Originaltext;
- die bei der Übersetzung der nominalen Termini verwendeten Hilfsmittel;
- eigene Definitionen des Fachterminus;
- Einschätzung des Schwierigkeitsgrades des zu übersetzenden Textes (einschließlich der eigenen Fachkenntnisse) sowie der Nützlichkeit der verwendeten Übersetzungshilfen;
- Angabe eventueller bei der Übersetzung aufgetretener Probleme;
- den Grad der Zufriedenheit mit den von ihnen erstellten Übersetzungen, wie auch Darlegung der Faktoren und Werkzeuge, die ihnen die Übersetzungsarbeit erleichtern könnten.

Die Übersetzung der von dem Untersuchungsleiter festgelegten einleitenden Textfragmente und die Erstellung der Kommentare erfolgten im Computerraum des Instituts für Germanistik der Universität Wrocław. Die Versuchspersonen hatten ca. 75–90 Minuten, um die Übersetzung und den schriftlichen Kommentar vorzubereiten. Alle Teilnehmer an dem Forschungsexperiment durften die im Internet zugänglichen Mittel und Quellen, eigene Übersetzungshilfen (Print- und Offlinemedien) und die bereitgestellten gedruckten Wörterbücher (ausgelegt an einer gut sichtbaren und leicht zugänglichen Stelle im Raum) benutzen, d.i. ein- und zweisprachige Wörterbücher, Allgemein- bzw. Universalwörterbücher und Fachwörterbücher. Die Nachschlagewerke standen in einer begrenzten Zahl zur Verfügung, damit insbesondere die (zweisprachigen) Fachwörterbücher von den Studierenden nicht automatisch als erste und wichtigste Übersetzungshilfe wahrgenommen werden. Um auf die Übersetzung selbst und auf die schriftlichen Kommentare zur Übersetzung Bezug zu nehmen, wurden (aufgezeichnete) Interviews mit sämtlichen Versuchspersonen geplant. Von 29 Personen, die Übersetzungen und/oder<sup>3</sup> Übersetzungskommentare verfasst hatten, haben schließlich 18 Personen (davon 4 Personen, die zum Zeitpunkt der Untersuchung am Institut für Germanistik der Universität Wrocław die Fachrichtung Translatork studierten) an den Aufnahmen mitgewirkt.

<sup>3</sup> Es stellte sich heraus, dass aus Zeitgründen nicht alle Personen in der Lage waren, Übersetzungskommentare zu schreiben.

Die Gespräche wurden in drei Teile aufgeteilt, wobei jeder ein bestimmtes Ziel verfolgte. Der erste Teil bezog sich auf das Studienprofil der Versuchspersonen und umfasste Fragen zum Verlauf ihrer bisherigen Ausbildung und zu ihren bisherigen Erfahrungen mit dem Übersetzen von Fachtexten bzw. Texten mit fachsprachlichen Elementen. Ferner wurden die Studierenden danach gefragt, ob sie am Institut für Germanistik der Universität Wrocław an Lehrveranstaltungen teilgenommen haben oder teilnehmen, in denen es sich um Fragen des Übersetzens von Fachtexten und Texten mit fachsprachlichen Elementen handelt. Überdies wurde nach dem Grad des Interesses an Technik und Technologien gefragt. Der hier beschriebene Teil des Interviews sollte dazu dienen, möglichst umfassende, für die Untersuchung relevante Informationen über die Versuchspersonen zu liefern. Das Ziel war es, die Aussagen der Studierenden mit deren Arbeitsergebnissen zu korrelieren. Von Bedeutung war auch, festzustellen, ob die vorhandene Erfahrung der Versuchspersonen in der Arbeit mit Fachtexten bzw. Texten mit fachsprachlichen Elementen aus ihrem tatsächlichen Interesse an dieser Branche resultiert oder ob sie durch äußere Faktoren, wie z.B. das universitäre Curriculum, bestimmt wurde. Dieser Teil des Interviews sollte indirekt das Angebot des Instituts für Germanistik der Universität Wrocław innerhalb des fremdsprachlichen Fachsprachenunterrichts umreißen und über dessen Rezeption bei den Versuchspersonen Aufschluss geben.

In dem zweiten Teil des Interviews wurden die Versuchspersonen danach gefragt, ob sämtliche – mündlich und schriftlich überlieferte – Anweisungen im Rahmen des Versuchs für sie gut verständlich waren. Nur bei allen bejahend beantworteten Fragen wurden die weiteren Aussagen der Studierenden in die Auswertung miteinbezogen.

Der letzte Teil des Gesprächs bezog sich auf Übersetzungen und (auf Polnisch erstellte) Übersetzungskommentare der Versuchspersonen. Angesichts dessen, dass viele von ihnen – insbesondere wegen Zeitmangels – den Übersetzungskommentar überhaupt nicht oder nur teilweise erstellen konnten, bot ihnen dieser Teil die Möglichkeit, die entsprechenden Fragen und Anweisungen aufzugreifen. Sie konnten auch die im Übersetzungskommentar auf einer Skala positionierten Antworten noch einmal überdenken und gegebenenfalls ändern. Andererseits war es hierbei möglich, die Versuchspersonen auf festgestellte Unklarheiten aus den Übersetzungskommentaren anzusprechen sowie ihnen zusätzliche, zur Analyse und Auswertung der Untersuchung notwendige Fragen zu stellen. Sie lauteten (hier aus dem Polnischen übersetzt von mir, Ł.S.):

- Haben Sie in die Tabelle in der ersten Anweisung (im Teil Übersetzungskommentare) alle Fachtermini aus dem zu übersetzenden Text eingetragen (bezüglich des Titels, des Fließtextes und der Abbildung)?
- Wie sahen Ihr Übersetzungsprozess, verschiedene Stufen des Übersetzens (in der Reihenfolge der übersetzten Sequenzen) sowie die Methode der Kennzeichnung von Fachtermini aus?

- Wie war Ihre erste Reflexion bzw. das Gefühl, als Sie eine Woche vor der Untersuchung erfahren haben, dass gerade ein Textmaterial aus dem Bereich der Kraftfahrzeugtechnik übersetzt werden soll? Was haben Sie nach der Fertigstellung der Aufgabe empfunden?
- Wie würden Sie sich Ihre idealen Arbeitsbedingungen für die Beschäftigung mit solcher Textsorte vorstellen?

Die terminologische Korrektheit aller Übersetzungen wurde auf zweierlei Weise verifiziert: erstens durch Befragung eines Fachexperten aus dem Bereich der Motorisierung – in unserem Fall des Professors der Mechanischen Fakultät an der Technischen Hochschule in Wrocław, der Deutsch in seiner beruflichen Tätigkeit (in Forschung und Lehre) verwendet und zweitens durch Recherche in den (zweisprachigen) Kfz-Wörterbüchern – denjenigen, die den Studierenden bei der Arbeit mit dem deutschen Ausgangstext bereitgestellt wurden. Die Meinung des konsultierten Fachexperten war bei der Überprüfung der sachlichen und terminologischen Korrektheit des übersetzten Textmaterials von vorrangiger Bedeutung. Die Übersetzungen der Termini, die sich mit denen in den Kfz-Wörterbüchern überlappt haben, wurden auch als korrekt angesehen.

Einige Termini kamen im Ausgangstext mehrfach vor, daher bezog sich die Auswertung auf alle Entsprechungen eines ausgangssprachlichen Terminus. Ein wichtiger Bestandteil des Forschungsprojekts war die Analyse der Übersetzung der wiederholt vorkommenden AS-Termini durch die beiden Übersetzungsbüros hinsichtlich der Einheitlichkeit der Verwendung des gegebenen Äquivalents. Anschließend war es auch wichtig, die Arbeitsergebnisse von Studierenden und Übersetzungsbüros gegenüberzustellen. Die Bewertung der Übersetzungen der Studierenden erfolgte einerseits quantitativ, d.h. sie umfasste prozentual die Angabe der Anzahl der übersetzten nominalen Termini aus dem zu übersetzenden Textfragment. Andererseits wurden die Übersetzungen qualitativ bewertet, indem nur korrekt übersetzte Termini aus dem gegebenen Textfragment quantifiziert wurden. In beiden Fällen wurden die Leistungen der Studenten, die an der Fachrichtung Translatork teilnahmen, mit denen der anderen Studenten verglichen.

Die Genauigkeit der Wiedergabe von fachlichen Inhalten hängt in erster Linie von der Verwendung standardisierter Terminologie ab, die von den entsprechenden Fachkreisen anerkannt und in der einschlägigen Fachliteratur gebräuchlich ist (vgl. Schmid 1994:58ff. zu Unterschieden zwischen der angenommenen und der tatsächlichen Funktionsweise der Terminologie). Unter dem Blickwinkel dieser Terminologie wurde in dem diskutierten Forschungsprojekt die tatsächliche Funktionsweise von Fachtermini verglichen, und zwar in erster Linie im Zusammenhang mit der Arbeit des einzelnen Übersetzers und seiner Entscheidung, Fachtermini aus der Ausgangssprache denen der Zielsprache zuzuordnen.

## 2. Forschungsergebnisse

Die terminologische Korrektheit einer Übersetzung ist nur schwer vorstellbar, wenn der Ausgangstext nicht gut verstanden wird. Bezeichnend für alle Versuchspersonen war derer Erklärung, für die sachliche (inhaltliche) Korrektheit der jeweils erstellten Übersetzung nicht bürgen zu können. Die Auswertung der mündlichen und schriftlichen Aussagen der Studierenden zeigte mögliche Gründe dafür auf. Es ist auf Folgendes zu verweisen:

- kein bzw. nur mittelmäßiges Interesse an Technik- und Technologiefragen (bei nahezu allen Versuchspersonen);
- keine oder nur geringe theoretische und praktische Kenntnisse im Bereich Fachübersetzen;
- mangelndes Interesse an der Motorisierung und damit fehlendes einschlägiges Fachwissen;
- Zeitdruck;
- keine Möglichkeit, einen Kfz-Spezialisten zu konsultieren;
- ein hohes Maß an Zufälligkeit im Handeln, und zwar bei einem großen Teil der Untersuchungsteilnehmer (Fehlen von erarbeiteten Arbeitsprozeduren);
- Übersetzen, ohne auf den fachlichen Hintergrund einzugehen (dies konnte u.a. im Fall von Studierenden beobachtet werden, die zweisprachige Wörterbücher für die Übersetzung verwendeten);
- begrenzte Verwendung von Paralleltexten bei der Nutzung von Internetquellen.

Die Translatorik-Studenten haben im Durchschnitt 84,25% der Termini übersetzt, andere Studenten – 78,21%. Korrekte Übersetzungen machten in der ersten Gruppe 66,25% und in der zweiten Gruppe 63,50% aus.<sup>4</sup> Obwohl die Unterschiede zwischen den beiden Gruppen gering sind, kann davon ausgegangen werden, dass sich der Abstand im Laufe der Zeit zugunsten der Translatorik-Studenten, die im Rahmen des didaktischen Prozesses praktische Übersetzungsübungen erhalten, vergrößern wird. Im Weiteren ist auch hinzuzufügen, dass die durch qualitative und quantitative Bewertung geschaffene Skala der Arbeitsergebnisse der Versuchspersonen enger bei den Translatorik-Studenten war. Eine mögliche Erklärung ist, dass Studierende der Translatorik eine Einführung in die theoretischen und praktischen Aspekte der Übersetzung erhalten und einfach mehr Interesse an dem Bereich der Fachkommunikation zeigen.<sup>5</sup>

---

<sup>4</sup> Als korrekt gelten sowohl die Übersetzungen der Termini, die von den Versuchspersonen in den Kfz-Wörterbüchern gefunden wurden als auch die geprüften Übersetzungen, die von den Übersetzungsbüros angefertigt wurden.

<sup>5</sup> Gleichzeitig ist davon auszugehen, dass sich die Ergebnisse bei einer veränderten Anzahl von Teilnehmern der Untersuchung verändern können.

Im Folgenden werden Ergebnisse des Vergleichs der Übersetzungen von beiden Übersetzungsbüros (im Weiteren Übersetzungsbüro „A“ und Übersetzungsbüro „B“) hinsichtlich der terminologischen Korrektheit anhand des Textes zum Aufbau und zur Funktion der Glühkerze (im Weiteren Text 1, vgl. Fn. 2) dargestellt:

- nach Ansicht des prüfenden Experten – 87,27% – Übersetzungsbüro „A“, 86,36% – Übersetzungsbüro „B“;
- wörterbuchbasierte Überprüfung, hier anhand von Kfz-Fachwörterbüchern – 65,23% – Übersetzungsbüro „A“, 69,40% – Übersetzungsbüro „B“.

Die terminologische Korrektheit der Übersetzung des Textes über Aufbau und Funktion der Vorderachse (im Weiteren Text 2, vgl. Fn. 2) wurde – unabhängig von der Prüfmethode – höher bei ein und demselben Übersetzungsbüro eingeschätzt (d.i. im Fall von Übersetzungsbüro „A“). Die prozentualen Angaben lauten wie folgt:

- nach Ansicht des prüfenden Experten – 95,54% bei Übersetzungsbüro „A“, 92,05% bei Übersetzungsbüro „B“;
- die Kontrolle auf der Grundlage der Kfz-Fachwörterbücher ergab – 72,64% bei Übersetzungsbüro „A“, 68,90% bei Übersetzungsbüro „B“.

Die deutlich schlechteren Ergebnisse der beiden Übersetzungsbüros bei der Prüfung mit Kfz-Wörterbüchern resultieren daraus, dass die übersetzten Texte in großem Maße den aktuellsten Fachwortschatz aus dem Bereich der Motorisierung enthalten, der in diesen Nachschlagewerken nicht lemmatisiert war.

Die volle Übereinstimmung der von den beiden Übersetzungsbüros konzipierten Übersetzungen war bei 47,27% der Termini im Text 1 (52 der 110 ausgewerteten Nomina) und bei 39,83% der Termini im Text 2 (96 der 241 ausgewerteten Nomina) festzustellen.

Dem eingangs genannten Postulat einer einheitlichen Terminologie widerspricht die Vorgehensweise der beiden Übersetzungsbüros, die in vielen Fällen einem einzigen, wiederkehrenden Terminus im Originaltext unterschiedliche Entsprechungen in der Zielsprache zugeordnet haben. Zur Veranschaulichung solcher Fälle gebe ich im Folgenden einige Beispiele.

Fachterminus in der Ausgangssprache (Text 2)	Übersetzung des Übersetzungsbüros „A“
<i>Störkrafthebelarm (m)</i>	<i>ramię stabilizacyjne</i>
	<i>szkodliwe ramię dźwigni (2 Mal)</i>
	<i>zakłócające ramię dźwigni (2 Mal)</i>

Tabelle 1: Beispiele für eine uneinheitliche Übersetzung – Übersetzungsbüro „A“

Fachterminus in der Ausgangssprache (Text 2)	Übersetzung – Übersetzungsbüro „B“
<i>Spurdifferenzwinkel (m)</i>	<i>kąt rozchylenia rozstawu kół</i>
	<i>kąt różnicowy rozstawu kół</i>
	<i>różnica kąta skrętu kół</i>

Tabelle 2: Beispiele für eine uneinheitliche Übersetzung – Übersetzungsbüro „B“

Überraschenderweise ist die variierende Übersetzung dem beauftragten Prüfer nicht aufgefallen, obwohl er in seinem Streben, möglichst genaue Benennungen der Denotate anzugeben, einige Übersetzungsäquivalente aus der einschlägigen Fachliteratur bzw. aus den korrespondierenden Fachwörterbüchern ablehnte. Nicht nachvollziehbar war auch seine inkonsequente Korrektur, d.h. Korrektur von sich überschneidenden Übersetzungen nur im Fall einer der beiden Übersetzungsbüros. Es besteht kein Zweifel daran, dass bei der Übersetzung eines Fachtextes die terminologische Einheitlichkeit gewahrt werden sollte, weil auf diese Weise das Verständnis gesichert ist. Generell sollte in der technischen Fachkommunikation kein Spielraum für Interpretationen gelassen werden.

In Anlehnung an Małgorzewicz (2012) sollte davon ausgegangen werden, dass der Übersetzer im Mittelpunkt der übersetzerischen Kommunikation (auch: Translationskommunikation) steht, wobei dies nicht immer den Menschen bedeutet, vgl. dazu: „Den Kern des Translationsgefüges bildet der Translator. Gemeint ist hier der Mensch, aber auch eine technische Anlage“ (Małgorzewicz 2012:28). Die Aussage wird mit dem Gedanken fortgesetzt, dass die aktuellen Forschungen „in diesem Bereich des Translationsgefüges“ im Grundsatz die in dem Translator stattfindenden und vom ihm initiierten Vorgänge fokussieren (ebd.). In unserer Untersuchung war es der menschliche Faktor, d.h. die Personen, die während des Experiments übersetzten, die der professionellen Namensgebung einen individuellen Charakter verliehen.

Die im Rahmen der Untersuchung erstellten Übersetzungen zeichnen sich durch eine Heterogenität hinsichtlich der vorgeschlagenen Terminologie und der terminologischen Korrektheit aus. Dies gilt vor allem für die Arbeit der Studierenden. Ihre oft spontanen und zufälligen Entscheidungen führten zur Verwendung von Entsprechungen, die in der einschlägigen Literatur oder in Fachwörterbüchern nicht vorkommen. Die von den Übersetzungsbüros erstellten professionellen Translate wiesen erwartungsgemäß einen höheren Grad an terminologischer Korrektheit und Einheitlichkeit auf. In Anbetracht der Tatsache, dass der Prüfer in den meisten Fällen verschiedene von den Übersetzungsbüros formulierte Übersetzungen eines bestimmten Terminus akzeptierte, kann jedoch davon ausgegangen werden, dass die Synonymie innerhalb des Fachwortschatzes der Branche als ein allgemeingültiges und von den Fachleuten anerkanntes Phänomen betrachtet werden könnte.

### 3. Fazit

Die Untersuchung, die in diesem Artikel vorgestellt wird, setzte den Übersetzer in Beziehung zur Fachterminologie, denn gerade in der Verwendung von Fachtermini kommt das umfassende Wissen der Fachleute zum Ausdruck, das natürlich ständig durch die technische und wissenschaftliche Entwicklung verifiziert und erweitert wird. Dies setzt voraus, dass der Übersetzer sich ständig Wissen aneignet und dabei die verfügbaren Übersetzungswerkzeuge hervorragend kennt und effektiv einsetzt. Die Beschränkung auf oder die klare Bevorzugung von zweisprachigen Fachwörterbüchern, die bei vielen der Versuchspersonen festgestellt wurde, bedeutet, dass die Übersetzenden nicht auf den Inhalt des Textes eingehen.<sup>6</sup> Dies erhöht das Risiko von terminologischen und sachlichen Fehlern im Übersetzungstext erheblich. In diesem Zusammenhang ist es wichtig, die Bedeutung von Parallel- und Primärtexten (Hintergrundtexten) hervorzuheben, die es ermöglichen, sich mit der relevanten Terminologie vertraut zu machen und die Begriffe in den kommunikativen Kontext des Fachgebiets einzuordnen (vgl. dazu Kautz 2000:98ff.). Unsere Untersuchung hat gezeigt, dass die Versuchspersonen diese Hilfsmittel nur in sehr begrenztem Umfang genutzt haben.

In der Arbeit von Solarz (2019), die den theoretischen und methodischen Rahmen des hier vorgestellten Forschungsprojekts bildet, wird den Lehrveranstaltungen innerhalb der Fachrichtung Translatork eine wichtige Rolle bei der Erweiterung und Strukturierung des Wissens über optimale Übersetzungswerkzeuge und -methoden für die Arbeit mit Fachtexten zugeschrieben. Es kann auf einige Ausbildungsinhalte dieser Fachrichtung am Institut für Germanistik der Universität Wrocław hingewiesen werden, die den Erwerb von translatorischer Kompetenz ermöglichen, z.B. im Lernmodul „Übersetzungspraxis“, Fächer wie „Entwicklung der Werkstatt des Übersetzers“, „kooperatives Übersetzen“ und „Übersetzungspraxis in einem Übersetzungsbüro“.<sup>7</sup> In der Studie wurden sie als

<sup>6</sup> Diese Beobachtung deckt sich mit derjenigen von Göpferich (2008:172–173): Die Nebeneinanderstellung der Übersetzungsprozesse der Fremdsprachenlerner und derjenigen des Berufsübersetzers ergab mehrere signifikante Unterschiede. So führte die Analyse z.B. zu dem Ergebnis, dass die Fremdsprachenlerner – verglichen mit dem Berufsübersetzer – dem Textverständnis weniger Aufmerksamkeit widmen und es auf kleinere lexikalische Einheiten beziehen; sie reduzieren dabei ihr Verstehen auf das niedrigste dringend erforderliche Niveau. Auch Krings (1988), Gerloff (1988), Lörcher (1991) und Jääskeläinen (1999) konnten anhand ihrer Untersuchungen feststellen, dass professionelle Übersetzer beim Übersetzen stärker den Kontext mitberücksichtigen und auf ihr Weltwissen zugreifen, während Laien sich im stärkeren Maße auf die sprachliche Oberfläche konzentrieren (zit. aus: Göpferich 2008:172).

<sup>7</sup> Übersetzungen sind von mir, Ł.S. Die polnischen Titel der Fächer (in der angegebenen Reihenfolge) lauten: „Praktyka tłumacza“, „Doskonalenie warsztatu tłumacza“, „Tłumaczenie kooperatywne“, „Praktyki w biurze tłumaczeń“, Internetseite des Instituts für Germanistik der Universität Wrocław, [http://www.ifg.uni.wroc.pl/wp-content/uploads/dydaktyka/progrS/od2223/stacjonarne\\_mag\\_202223.pdf](http://www.ifg.uni.wroc.pl/wp-content/uploads/dydaktyka/progrS/od2223/stacjonarne_mag_202223.pdf). Zugriff am 16.07.2023.

geeignete Instrumente vorgestellt, um methodisches Wissen, Informationen über die bei der Übersetzung zu verwendenden Arbeitsmethoden sowie über die verfügbaren Übersetzungshilfen zu vermitteln. Darüber hinaus ist es wichtig, die Rolle des Faches „Fachübersetzen“ hervorzuheben, das in der erwähnten Fachrichtung Translatork im Lernmodul „schriftliches Übersetzen“ angeboten wird, und innerhalb dessen die Studierenden mit Bezug auf Fachsprachen unterschiedlicher Fachgebiete – theoretisch und praktisch – mit den Eigentümlichkeiten der Arbeit mit fachlich geprägten Texten konfrontiert werden.<sup>8</sup> Im Hinblick auf die Übersetzungspraxis werden die Studierenden, die an dem Projekt und gleichzeitig an der Fachrichtung Translatork teilgenommen haben, bei der Durchführung eines Übersetzungsauftrags erstmals mit den etablierten Prozessen und Normen eines Übersetzungsbüros konfrontiert und werden so zu bewussten Teilnehmern an der professionellen Übersetzungskommunikation. Generell sollten Übersetzungspraktika als wertvolle Erfahrung betrachtet werden, die den Einstieg ins Berufsleben einleitet und dieses grundlegend prägen kann.

Abschließend ist zu betonen, dass die Einhaltung klar definierter Verfahren unter Verwendung moderner Übersetzungstechnologien die Standardisierung von Fachterminologie erheblich unterstützen kann. Dies wiederum soll die professionelle Fachkommunikation als solche unterstützen.

## Literaturverzeichnis

- GERLOFF Pamela, 1988, *From French to English: A Look at the Translation Process in Students, Bilinguals, and Professional Translators*, Ann Arbor (unveröffentl. Diss. University Microfilms International).
- GÖPPERICH Susanne, 2008, *Translationsprozessforschung: Stand – Methoden – Perspektiven*, Tübingen.
- HANSEN Gyde, 2006, *Erfolgreich Übersetzen: Entdecken und Beheben von Störquellen*, Tübingen.
- HOFFMANN Lothar, 1985, *Kommunikationsmittel Fachsprache: Eine Einführung*, Tübingen.
- HOFFMANN Lothar, 1988, *Vom Fachwort zum Fachtext: Beiträge zur Angewandten Linguistik*, Tübingen.
- JÄÄSKELÄINEN Riitta, 1999, *Tapping the Process: An Explorative Study of the Cognitive and Affective Factors Involved in Translating* [University of Joensuu Publications in the Humanities 22.], Joensuu.
- KAUTZ Ulrich, 2000, *Handbuch Didaktik des Übersetzens und Dolmetschens*, München.
- KRINGS Hans-Peter, 1988, *Blick in die ‘Black Box’ – Eine Fallstudie zum Übersetzungsprozess bei Berufsübersetzern*, in: Arntz R. (Hrsg.), *Textlinguistik und Fachsprache: Akten des internationalen übersetzungswissenschaftlichen AILA-Symposiums, Hildesheim, 13.–16. April 1987*, Hildesheim, S. 393–412.
- KUSSMAUL Paul, 1995, *Training the Translator*, Amsterdam/Philadelphia.

<sup>8</sup> Übersetzungen sind von mir, Ł.S. Die polnischen Titel der Fächer (in der angegebenen Reihenfolge) lauten: „Tłumaczenie tekstów specjalistycznych“, „Tłumaczenie pisemne“, Internetseite des Instituts für Germanistik der Universität Wrocław, [http://www.ifg.uni.wroc.pl/wp-content/uploads/dydaktyka/progrS/od2223/stacjonarne\\_mag\\_202223.pdf](http://www.ifg.uni.wroc.pl/wp-content/uploads/dydaktyka/progrS/od2223/stacjonarne_mag_202223.pdf). Zugriff am 16.07.2023.

- LÖRSCHER Wolfgang, 1991, Thinking Aloud As a Method for Collecting Data on Translation Processes, in: Tirkkonen-Condit S. (Hrsg.), *Empirical Research on Translation and Intercultural Studies: Selected Papers of the TRANSIF Seminar, Savonlinna 1988* [Language in Performance 5.], Tübingen, S. 67–78.
- MALGORZEWICZ Anna, 2012, Die Kompetenzen des Translators aus kognitiver und translationsdidaktischer Sicht, Wrocław.
- SCHMID Annemarie, 1994, Äquivalenz in der übersetzungsorientierten Terminologiearbeit, in: Pöll B. (Hrsg.), *Fachsprache – kontrastiv: Beiträge der gleichnamigen Sektion des 21. Österreichischen Linguistentages, Salzburg, 23–26. Oktober 1993*, Bonn, S. 45–64.
- SCHMITT Peter A., 1999, *Translation und Technik*, Tübingen.
- SCHMITT Peter A., 2003, Technische Arbeitsmittel, in: Snell-Hornby M./Hönig H. G./Kußmaul P./Schmitt P.A. (Hrsg.), *Handbuch Translation*, Tübingen, S. 186–199.
- SOLARZ Łukasz, 2019, Vom einfachen Wort zum Fachausdruck. Der Prozess der Namensgebung in den technischen Fachsprachen am Beispiel der Fachsprache der Kraftfahrzeugtechnik [poln. Od słowa potocznego do terminu specjalistycznego. Proces nadawania znaczeń w językach specjalistycznych na przykładzie języka specjalizacji] (unveröffentl. Diss. Universität Wrocław).
- WÜSTER Eugen, 1991, *Einführung in die allgemeine Terminologielehre und terminologische Lexikographie*. 3. Auflage mit einem Vorwort von Richard Baum, Bonn.

## Quellen

- technik profi. Das Extraheft für Kfz-Technik von Auto Motor und Sport, (3) 2010.
- technik profi. Das Extraheft für Kfz-Technik von Auto Motor und Sport, (19) 2011.